

JOSEF BENNEMANN

VERBÄNDE -
VON DER LAST IHRER
ERNEUERUNG

VERLAG A. FROMM • OSNABRÜCK

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG: KRISE DER VERBÄNDE?

Ihre Notwendigkeit ist unbestritten 11- äußerlich sind sie gesund 12 - trotzdem herrscht Unbehagen 12 - Mitgliederschwund 13 - ihr Verhältnis zur Öffentlichkeit 14 - Lobbyismus 14 - die Kritik aus Wissenschaft, Öffentlichkeit und Politik 15 - Besonderheiten katholischer Verbände 20 - sie brauchen ein neues Selbstverständnis 22.

I. VERBÄNDE IM WANDEL

1. *Verbände und Gesellschaftsordnung*

Seit wann gibt es Verbände? 26 - die meisten sind im 19. Jahrhundert entstanden 26 - sie lösten die Zünfte ab 27 - das Mittelalter kannte keine Verbände 31 - auch dem Feudalismus waren sie fremd 33 - Verbände waren dort unnötig 34 - Verbände sind an bestimmte Gesellschaftsordnungen gebunden 34.

2. *Der Trend zu größerer Freiheit*

Wann und warum wurde die Freiheit immer größer? 35 - die Befangenheit des magischen Zeitalters 36 - die Bergpredigt und die individuelle Verantwortlichkeit 37 - das Jahr 1066 38 - Galilei 38 - die Geburt des Individuums 39 - Luther 41 - das 19. Jahrhundert 42 - Wirtschaftsliberalismus 43 - Stände, Schichten, Konventionen schwinden 44 - Verbände werden notwendig 44.

3. *Freiheit und Verantwortung*

Größere Freiheit will verantwortet sein 45 - das müssen Menschen lernen 45 - die Geschichte zeigt die Menschheit auf diesem Wege 46 - Reibungsverluste sind unvermeidlich 47 - Verbände sind Helfer zur Gestaltung der Freiheit 49 - sie haben Schutzfunktion und Bildungsaufgabe 51 - sie müssen auch heute helfen, größer gewordene Freiheit zu bewältigen 52.

4. *Die Voraussetzungen der heutigen Situation*

Die statische Wirtschaft wurde dynamisch 53 - zunächst war der Arbeiter unterdrückt 53 - der Lebensstandard steigt 54 - Verbände müssen in Wohlstandsgesellschaft einüben 55 - gesellschaftliche Verhaltensweisen sind freier geworden: Verbände müssen individuelles Verhalten lehren und die Selbständigkeit der Mitglieder anerkennen 56 - Verbände müssen in Demokratie einüben, staatsbürgerliche Bildung treiben 60 - Verbände müssen zur politischen Verantwortung führen 61 - das Selbstverständnis von Organisationen wandelt sich 62.

5. *Institutionalisierung und Vergesellschaftung*

Verbände sind im Anfang locker organisiert 65 - mit wachsender Größe steigt der Organisationsgrad 65 - die Mitglieder müssen stärker beteiligt werden 68 — Vergesellschaftung 69 — Chancen und Gefahren 70 — Gemeinschaftlichkeit gewinnen 71.

II. DIE KATHOLISCHEN VERBÄNDE

1. *Katholische Verbände und Staat*

Unser Staat braucht die Verbände 72 — das Konzil fordert verstärkte Mitarbeit an den Aufgaben der Welt 74 — das erfordert Sachverstand 75 — soziale, kulturelle und politische Fragen im Vordergrund 75 - Verbände müssen Demokratie mitgestalten 79 - Verbände müssen Öffentlichkeit suchen 80.

2. *Katholische Verbände und Apostolat*

Apostolat an der Welt 81 - Apostolat an den Mitgliedern 84 - Pfarrprinzip 85.

3. *Der handelnde Mensch*

Ringens um Individualität 88 — Verantwortung drängt zur Aktivität 89 - Sachlichkeit 91 - Partnerschaft 92 - Selbstbewußtsein 94 - Bereitschaft zum Engagement 95 - gewandeltes Instrumentarium 96.

4. *Das Instrumentarium der Verbandsarbeit*

Hinführen zum Tun 97 - Kristallisationszentren bilden 98 - Modelle der Aktivität 98 - Vorbilder und Leitbilder 100 - Kaderbildung und Vertrauenspädagogik 101 - Gruppenpädagogik 102 - Teamarbeit 103 - neue Methoden 105.

5. *Chancen und Ansätze*

Informelle Gruppen 110 - ihr Organisationsmangel 111 -
Arbeitskreise Junge Familie 114 - action 365 115 - die CAJ
117 - die Kernkreise der KAB 119 - in den Menschen in-
vestieren 121.

SCHLUSS:

WIE WERDEN INTERESSEN VERTRETEN?

Verbände als Mittler 123 - sie müssen besser integriert werden 126
- innerverbandliche Demokratie 127 - Verbändegesetz 129 - An-
meldepflicht 129 - ‚hearings‘ 129.